

# 3 FRAGEN

38

... an Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, RWI, über Wettbewerb als Entdeckungsprozess, die Gefahr protektionistischer Regulierungen und die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft.

**MARKENARTIKEL:** Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat im November gewarnt, Deutschland stecke in einem Überhitzungsszenario. Entsprechend sollten sich die wirtschaftspolitischen Prioritäten radikal verändern. Was ist Ihrer Meinung nach zu tun?

**PROF. DR. CHRISTOPH M. SCHMIDT:** Die Produktionskapazitäten der deutschen Wirtschaft sind infolge des lang anhaltenden Aufschwungs mehr als ausgelastet. Die hohe Nachfrage kann in einigen Bereichen aufgrund fehlender Fachkräfte kaum mehr bedient werden. Das niedrige Zinsniveau, die gute konjunkturelle Lage und die demographische Atempause werden aber nicht ewig anhalten. Die neue Bundesregierung sollte daher die langfristige Tragfähigkeit der Staatsfinanzen und die Steigerung der Wachstumsmöglichkeiten in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen. Unter anderem sollte jetzt entschieden werden, das gesetzliche Renteneintrittsalter ab dem Jahr 2030 an die Entwicklung der Lebenserwartung zu koppeln. Die Energiepolitik sollte sich darauf konzentrieren, mit einem einheit-

lichen Preis für Treibhausgas-Emissionen die Sektoren Elektrizität, Mobilität und Wärme zugleich anzusprechen. Zudem sollte das Arbeitsangebot durch Verbesserungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein modernes Einwanderungsgesetz sowie eine Entlastung der Steuerzahler gestärkt werden. Falsch wäre es hingegen, die Gesetzliche Krankenversicherung durch die Einführung einer Bürgerversicherung mit immer mehr Umverteilungsausgaben zu betrauen oder den gesetzlichen Mindestlohn stärker anzuheben als die allgemeine Lohnentwicklung.

**MARKENARTIKEL:** Nicht nur national gibt es Herausforderungen zu meistern. Globalisierung, Digitalisierung und die vierte industrielle Revolution verändern die globale Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Was sind in diesem Zusammenhang die dringendsten Problembereiche, die adressiert werden müssen?

**SCHMIDT:** Die mit der internationalen Öffnung der Märkte und angeglichenen Standards verbundene tiefere Arbeitsteilung ist für die deutsche Volkswirtschaft sehr wichtig. Aber noch immer hemmen viele nicht-tarifäre Hemmnisse den Austausch von Produktionsfaktoren, Gütern und vor allem Dienstleistungen. Die neue Bundesregierung hat somit die wichtige Aufgabe, das regelbasierte weltweite Handelssystem zu stärken und weitere bilaterale Handelsabkommen der EU voranzutreiben. Das jüngst beschlossene Freihandelsabkommen mit Japan ist ein Schritt in die richtige Richtung. Zudem muss die europäische Integration wieder in einen Wohlstandsmotor verwandelt werden. Denn eigentlich hatte sich die EU vorgenommen, die wettbewerbsfähigste und innovativste Wirtschaftsregion der Welt zu werden. Dafür müssten die Mitgliedstaaten der



Foto: Sven Lorenz

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt ist Präsident des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Professor an der Ruhr-Universität Bochum.

EU stärker den Wettbewerb als Entdeckungsprozess und Vielfalt in Europa als Innovationsbasis begreifen. Falsch ist es hingegen, wenn sich Europa gegen externe Wettbewerber durch protektionistische Regulierungen wie die Entsenderichtlinie abschottet. Damit die deutsche Volkswirtschaft die umfassende Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft bewältigen kann, sollte die Politik den damit einhergehenden Strukturwandel unterstützen. Sie sollte die Investitionen in Bildung und Weiterbildung stärken, eine innovationsfreundliche Regulierung verfolgen, das staatliche Verwaltungshandeln konsequent digitalisieren und einen flexiblen Arbeitsmarkt ermöglichen.

**MARKENARTIKEL:** Inwieweit sind auch neue, ganzheitliche Business-Modelle unabdingbar, damit die deutsche Marktwirtschaft nicht in Hintertreffen gerät?

**SCHMIDT:** Die Digitalisierung verspricht große Steigerungen der Arbeitsproduktivität. Dazu werden die

zunehmende Vernetzung der Akteure, die bessere Bereitstellung und Nutzung von Information und immer leistungsfähigere autonome Systeme beitragen. Deutsche Unternehmen nutzen bereits ausgiebig die Potenziale der digitalisierten Produktion, was sich in einer hohen Effizienz von Produktionsprozessen und hoher Produktqualität niederschlägt. Der Aufbau neuer Geschäftsmodelle im Bereich der Dienstleistungen gehört jedoch bislang nicht zu den ausgesprochenen Stärken der deutschen Volkswirtschaft. Die wohlfahrtssteigernden Potenziale der Digitalisierung werden sich aber nur durch eine Anpassung der Geschäftsmodelle und Prozesse der Leistungserbringung heben lassen, die sich stärker an den Bedürfnissen und Wünschen der Nutzer ausrichten und so bereits etablierte Unternehmen zu höheren eigenen Innovationsanstrengungen anspornen.

Interview: Vanessa Göbel

# www.markenartikel-magazin.de



Täglich neue Meldungen rund um die Marke sowie Personalien und Veranstaltungen aus der Markenwelt.

Der MARKENARTIKEL-Newsletter erscheint 2x wöchentlich mit frischen Marken-News.

Der MARKENARTIKEL zwitschert auch. Folgen Sie uns @markenartikler